

Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 25 (1909)

Heft: 26

Rubrik: Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

dem Tageslicht oder einer anderen wirksamen Lichtquelle aus. Der dadurch bewirkte Vorgang erzeugt eine schöne, dauerhafte, tief in die Fasern eindringende Färbung.

Um hartes Holz schwarz zu färben, trägt man eine Lösung von 20 Gramm salzsaurem Anilin in 300 Gramm Wasser, dann eine solche von 1 Gramm Kupferchlorid heiß auf. Nach dem Trocknen bestreicht man mit einer Lösung von 20 Gramm Kaliumbichromat in 400 Gramm Wasser und erhält so eine sehr widerstandsfähige Färbung.

Zur Erzielung eines Rotbrauns schlägt Grünhut vor, Holz nach der Dampfbehandlung mit 150 Gramm Kaliumsulfozyanid, das in 50 Liter heißem Wasser gelöst ist, zu durchtränken. Nach 6—8 Stunden bringt man das Holz in eine Lösung von 140 Gramm Eisenchlorid in ebenfalls 50 Liter Wasser. Blaugraue Töne erhält man durch Verwendung von Pyrogallusoxyd und Eisensalz, ein schönes, klares Blau mittels Kaliumferrozyanid und Eisensulfat. Um Färbungen haltbar zu machen, empfiehlt es sich in vielen Fällen, das Holz mit einer Lösung von Paraffin und ähnlichen Stoffen in Benzin zu imprägnieren. Das Lösungsmittel muß aber dann vollkommen durch Einblasen von Luft aus dem Holz wieder entfernt werden.

Der Methoden zur Durchfärbung des Holzes mit Farbstoffen stellen sich Vorschriften zur Veränderung der Holzfarbe zur Seite, welche auf einer chemischen Veränderung der Holzsubstanz selbst beruhen. Hieher gehören also alle Arten der Bräunung, des künstlichen Alterns, des Humifizierens von Holz durch chemische Agentien.

Um beispielsweise hellem Holz unbeschadet seiner sonstigen Eigenschaften einen dunklen Farbenton zu verleihen, kann man das Holz unter Anwendung einer Tränkungsflüssigkeit, welche dazu dient, auf das Holz eine gleichmäßige Temperatur zu übertragen, einer allmählichen Verkohlung aussetzen. Das frische oder entwässerte Holz wird in Destillierkesseln auf einem Rost liegend erhitzt. Der Kessel ist mit hochsiedenden Petroleumdestillaten gefüllt. Die im Holz befindlichen flüchtigen Substanzen destillieren ab, und je nach der beabsichtigten Färbung treibt man die Erhitzung bis 200°, 300° oder 350°. Hat man die gewünschte Färbung, z. B. Ebenholzfarbe erreicht, so wird die Flüssigkeit rasch aus dem Kessel abgelassen. Das Holz bleibt im Kessel, bis die Hitze alle Delteile aus dem Holz ausgetrieben hat. Es kann sich nicht mehr ziehen und werfen und ist lichtbeständig gefärbt.

Bräunung von Holz läßt sich nach Hampel auch dann erzielen, wenn man das Holz in ein Metallbad, z. B. flüßiges Zinn eintaucht; hiedurch erfolgt gleichzeitig eine rasche, durchgreifende Entfärbung und Entlüftung des Materials, ohne daß es dabei verbrannt oder verkohlt wird. Je nach der Eintauchungsdauer wird das Holz mehr oder minder gebräunt, wobei bei gewissen Holzarten dieses Braun bis zu einem tiefen Schwarz gesteigert werden kann.

Nach Kornmann lassen sich Färbungen, wie sie beim natürlichen Altern des Holzes entstehen, dadurch erreichen, daß man das Holz mit einer Mischung von Wasserstoffsuperoxyd und einer anorganischen Säure, z. B. Salz-

säure, bestreicht oder tränkt. Auf 1 Teil des käuflichen Wasserstoffsuperoxyds verwendet man $\frac{1}{4}$ Teil Salzsäure.

Eine neue Art der Holzfärbung, die von den Dresdener Werkstätten für Handwerkskunst ausgearbeitet wurde, schließt sich enger an die Naturvorgänge der Verfärbung geschnittener Hölzer an, als alle bisherigen künstlichen Methoden und umgeht die technisch immerhin komplizierten Imprägnierverfahren. Diese neue künstliche „Humifizierung“ des Holzes (vgl. den ausführlichen Bericht von Wislicenus in den Verhandlungen des Vereins zur Förderung des Gewerbetreibers in Berlin, Jahrg. 1907) entspricht der Vergilbung, Verbräunung und Vergrauung des Holzes, also den natürlichen Wirkungen des Lichtes und des Luftsaauerstoffs, sowie der Bodenverbräunung (Humifizierung). Letztere besteht in einem „Gerben“ des Holzes im Boden, wobei die stärksten und schönsten Farbentöne bei gerbstoffreichen Holzarten auftreten. Da man früher schon wahrgenommen hatte, daß Ammoniak (Salmiakgeist) in Gasform eine Bräunung des Holzes hervorruft, ebenso Urin und Kalk, welche beide ja Ammoniak entwickeln, benützte die genannten Werkstätten die „Bodenluft“, die stets ammoniakhaltig ist. Das Verfahren besteht darin, daß man die Hölzer in Erde verschiedener Art und Durchlässigkeit eingräbt und die Wirkung der Bodenluft durch allmähliche Entwicklung von Ammoniakdünsten aus trocken beige-mengtem Aeskalk (oder alkalischen Phosphaten, Kalksteinmehl etc.) und Ammonsalzen (Salmiak, Ammoniumsulfat) unterstützt und ergänzt. Hiedurch gelingt es, in allen Holzarten Altersfarben (braun und grau), und zwar ohne Imprägnierung mittels Flüssigkeiten und durch die ganze Holzmasse hindurch, zu erzeugen. Die Hölzer sind je nach der Art in 3 Wochen bis zu 6 Monaten „boden-gar“, d. h. die Spaltung der Ligninstoffe und die Umwandlung der Spaltungsprodukte in „Humin“-substanzen ist dann beendet.

Marktberichte.

Ertrag der württembergischen Forsten. In der Finanzkommission der württembergischen Abgeordnetenkammer wurde mitgeteilt, daß der Ertrag der Forsten voraussichtlich wesentlich höher sein werde, als im Etat vorgesehen, nämlich für das Jahr 1909 um 511,000 Mark.

Holzimport aus dem Bregenzerwald. Wie uns aus dem Bregenzerwald mitgeteilt wird, ist in jüngster Zeit auf der Station Bezau kolossal viel Holz aufgeführt worden. Es liegen dort nämlich 800 bis 1000 Eisenbahnwagen der schönsten Säghölzer zur Abfuhr nach der Schweiz bereit und zwar soll der größte Teil der Schweizer Holzhandlung Vosshardt in Rapperswil gehören, welche Firma in den Wäldern des Bregenzerwaldes noch riesige Mengen Sagholz besitzen soll.

Die Holzausfuhr aus Deutsch-Tirol betrug nach der „Bozener Zeitung“ bei einem Gesamt-Jahresertrag von 1,215,595 Festmeter 117,666 Festmeter Rundholz, 167,143 Sägewaren und 20,293 Brennholz, somit

Joh. Graber

Eisenkonstruktions-Werkstätte

Telephon . . . Winterthur Wülflingerstrasse

Best eingerichtete 1900

Spezialfabrik eiserner Formen

für die

Cementwaren-Industrie.

Silberne Medaille 1906 Mailand.

Patentierter Cementrohrformen-Verschluss.

Lack- und Farbenfabrik in Chur

Verkaufszentrale in Basel ^{275a}

empfehlenswert als beste und billigste Bezugsquelle für

Möbellacke, Polituren, Reinpolitur, Poliröl, rotes Schleiföl, Mattierung, Sarglack, Holzfüller, Wachs, Leinölfirnis, Kitt, Terpentinöl, Holzbeizen, Glas- und Flintpapier, Leim, Spirituslacke, Lackfarben, Emaillacke, Pinsel,

Bronzen etc. etc.

zusammen 305,102 Festmeter. Der Handelswert dieses nach der Schweiz, nach Deutschland und Italien ausgeführten Holzes betrug am Hauptverhandlungsplatz 7,359,000, an der Landesgrenze 8,274,000 Kronen. Italienisch-Tirol exportierte bei einem Ertrage von 630,701 Festmeter 167,684, davon 43,870 Rundholz, 114,014 Sägewaren, 9800 Brennholz, somit zusammen 167,684 und zwar durchwegs nach Italien. Der Handelswert betrug 4,792,000 bezw. 5,476,000 Kronen.

Verschiedenes.

Bekämpfung der Rauchplage. Wie bereits mitgeteilt, wurde diese wichtige Angelegenheit auf der Tagung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege in Zürich behandelt. Das Referat hielt Herr Kreisassistentenarzt Dr. Moscher aus Königsberg i. Pr. Er behandelte folgende Leitsätze in ausführlichem Vortrage:

Das größte Hindernis für eine wirksame Rauchbekämpfung ist die Vorstellung, daß der Kohlenrauch nur belästigend wirke. Fortschritte sind erst von der Ueberzeugung zu erwarten, daß er die menschliche Gesundheit stark schädige und daß diese zur Zeit wichtigste Verunreinigung der Stadtluft ebenso ernst zu beurteilen ist wie die von Boden und Wasser und eine ernste Gesundheitsgefahr darstellt. Daß der Kohlenrauch die Gesundheit schädigt, geht aus Statistiken und Experimenten hervor, die übereinstimmend nachweisen, daß mäßige Mengen von Rauch und Ruß durch Schädigung der Lungenzellen eine Disposition für akute Lungenkrankheiten schaffen und den Verlauf der Tuberkulose beschleunigen. Außerdem begünstigen Rauch und Ruß die Nebelbildung; der Nebel wiederum konzentriert den Rauch und Ruß und begünstigt die Aufnahme schwebender Bestandteile in die Lungen. Die aus England und Preußen beigebrachten Zahlen zeigen eine bisher nicht vermutete Zunahme der akuten Lungenkrankheiten. In Preußen starben 1875 bis 1879 von 10,000 Einwohnern 16 an akuten Lungenkrankheiten, 1900 bis 1904 aber 27. In absoluten Ziffern bedeutet dies, daß im Jahre 1875 42,000 Einwohner an diesen Krankheiten starben, 1905 aber 102,000. Bei der am meisten betroffenen Altersklasse der Säuglinge waren es 1875 7000, 1905 aber schon 22,000. Unter dem schnellen Verlauf der Tuberkulose leiden am meisten die Kohlenarbeiter. Die bisherigen Untersuchungen der Stadtluft zeigen eine ungeahnte Bedeutung des Hausrauches. Wie groß sein Anteil oder der von Groß- oder Kleinbetrieben ist, muß für jede Gegend nach einheitlichen Methoden festgestellt werden. Die fortgesetzte Untersuchung der Luft ist ebenso notwendig wie die von Wasser, Abwässern, Nahrungsmitteln usw. Aus solchen Untersuchungen und den Beobachtungen geschulter Personen ergeben sich die richtigen Anhaltspunkte für die örtlichen Maßnahmen; die bisherige Bekämpfung, die im wesentlichen von Beschwerden ausgeht, ist unwürdig, ungerecht und in der Regel nur

von örtlich sehr begrenztem Erfolg. Eine Ausnahme macht das Vorgehen gegen gewerbliche Unternehmungen mit Hilfe der Konzessionsbedingungen. Ein gleichmäßiges Vorgehen in den verschiedenen Orten ist schon deshalb notwendig, damit nicht Orte mit illoyalerem Vorgehen Gewerbebetriebe an sich ziehen. Deshalb ist eine Zentralstelle für das ganze Reich zu schaffen. Diese Zentralstelle hätte folgende Aufgaben zu erfüllen: Ausarbeitung einheitlicher Methoden für die Beobachtung und Untersuchung der Stadtluft und des Rauches; Untersuchungen über die Schäden verdorbener Luft an Menschen, Pflanzen, Gebäuden usw.; Prüfung von Verbesserungsvorschlägen, eventuell in Gemeinschaft mit andern Behörden, Ausschreibung von Preisen hierfür; Ausarbeitung von Normen für die Rauchbekämpfung wie überhaupt für die Verbesserung der Stadtluft; Aufklärung des Publikums durch Vorträge, Ausstellungen usw. — Die Rauch- und Rußbekämpfung muß sich ebenso gegen die Hausbrandfeuerungen wie gegen die industriellen Feuerungen richten. Der heutige Stand der Technik gestattet, unbeschadet die Wirtschaftlichkeit der Feuerungsbetriebe, ganz allgemein rauchschwachen Betrieb für jede Art Feuerungsanlagen, auch bei Hausbrandfeuerungen herbeizuführen. Die Bedienung der Feuerungsanlagen ist für die Bekämpfung der Rauchplage von ausschlaggebender Bedeutung. Daher ist die Verwendung geschulter, tüchtiger Heizer, der Verbreitung der Grundsätze richtiger Bedienung in Haushaltungsschulen, Dienstbotenheimen, in der Presse usw. besonderes Augenmerk zuzuwenden. Bei Festsetzung städtischer Bebauungspläne ist auf die örtliche Zusammenfassung der Industrie in besonderen ihr zugewiesenen Stadtteilen Bedacht zu nehmen. Die Wichtigkeit der Sache verlangt behördliche, auch auf Hausfeuerungen sich erstreckende Vorschriften und deren Vollzug nicht im Nebenamte, sondern durch besonders hierfür aufgestellte feuerungstechnisch gebildete Organe.

Holzfrevel. Die Laufanner Blätter haben wiederholt einer wenig erbaulichen Geschichte Erwähnung getan, mit der sich demnächst die Gerichte beschäftigen werden. Vor einigen Monaten entdeckte die Forstverwaltung der Gemeinde Aubonne, daß sie durch fortgesetzte Betrügereien eines ihrer Beamten um einen Betrag von ungefähr 8000 Fr. geschädigt worden war. Der Mann, der die als schlagreif erklärten und zur Versteigerung bestimmten Stämme anzuzeichnen hatte, pflegte nämlich jeweilen nach der Steigerung heimlich noch eine Anzahl fernerer Stämme anzuzeichnen, die dann von den Käufern mitgeschlagen wurden. Es leuchtet ein, daß die Käufer, zum Teil wenigstens, mit ihm unter einer Decke stecken mußten; sieben von ihnen sind denn auch verhaftet worden und sitzen im Untersuchungsgefängnis. Die Untersuchung wurde anfänglich von dem Friedensrichter von Gimel, später aber, als die Sache größern Umfang annahm, von dem kantonalen Untersuchungsrichter Blanchaud geführt; sie ist nun abgeschlossen und die Anklagekammer wird sich demnächst mit der Angelegenheit beschäftigen.

ELEKTRA-ROHRE

jede Grösse, jeden Durchmesser innen und aussen gleichmässig verzinkt, kein Abblättern des Zinkes, keine Verstopfungen, grösste Rostsicherheit, Gewinde verzinkt, keine Sprödigkeit mehr, Verzinkung von sämtl. stabförmigen Eisenkörpern, Schrauben etc.

Muster und Prospekte zu Diensten

TELEPHON 4853

AKT.-GES. 230b

FÜR

**ELEKTROLYTISCHE
VERZINKUNG
BASEL (DREISPITZ)**

TELEGR.-ADRESSE
GALVANOSTEGIE BASEL

GEWERBEMUSEUM
WINTERTHUR